

Eine Liebe ist der anderen wert.

In der weiten Tiefebene Norddeutschlands, welche der Elbstrom in zahllosen Krümmungen durchschneidet, weiß ich ein stilles, ödes Dorf. Seine Bewohner sind arm, so arm, daß es ihnen, besonders zur Winterzeit, oft am Nötigsten gebricht. Das war seit Menschengedenken so, fast noch schlimmer. Im Sommer mochte es allenfalls gehen; da gab es für die Armen im Dorfe etwas Verdienst bei den Bauern, die freilich auch nicht viel besaßen. Aber der Winter war trostlos. Das Wenige an Lebensmitteln, das sie im Sommer und Herbst ernteten, als Getreide und Kartoffeln, Schlehen und Holzapfel, mußte gar sehr eingeteilt werden, wenn es den Winter über reichen sollte. Trotzdem blieben die Leute ehrlich und schämten sich, zu betteln, und es gab kaum zufriedenerer Menschen, als diese armen Häusler, wenn sie an stürmischen Winterabenden um den traulichen Kamin saßen, in dem nach altem Brauch die Riesenackel brannte. Während die Frauen spannen, schnitzten die Männer Löffel, Schippenstiele oder dergleichen zum Verkauf. Freilich, wenn es mit dem Holze zur Neige ging, oder die Lebensmittel knapp wurden, dann war es gar traurig. So ein Kind, das nie zu frieren und zu hungern braucht, kann sich nicht vorstellen, welch ein Genuß es für solch arme Schelme noch ist, wenn sie die Kartoffeln in Heringslacks stippen können, die die Mutter für etliche Pfennige beim Krämer erstand. Ein Glück war es, wenn der Frühling nicht allzulange auf sich warten ließ. Froh atmete alles auf. Die Männer, die nicht selbst zu Schiff gingen, lungerten tage-, ja wochenlang an den Elbusfern, die nun wieder flottgewordenen Fahrzeuge zu „bohmätschen“.

Es war an einem heiteren Frühlingstage, als eine muntere Knabenschar sich am Strande, hinter dem Dorfe tummelte. An den Weiden, die das Ufer umsäumten, lugten die Käsechen schon weit heraus, und auf dem Wasser glitzerte die Sonne so frühlingsthrölich, daß es sicherlich für ein frisches Menschenkind eine Lust war, hier zu weilen. Das schien besonders ein prächtiger Junge von ungefähr dreizehn Jahren zu empfinden; denn in kräftigen Atemzügen sog er die reine Frühlingsluft